Düsseldorfer Zeitung.

No. 230. Freitag den 26. September. 1834.

Preußen.

Aus Berlin schreibt man: Der diesseitige Gesandte in London, Frhr. v. Bülow, ist hier eingetroffen. Man mißt dieser Erscheinung eines Mitglieds der Londoner Konferenz eine politische Bedeutung bei, doch wohl mit Unrecht. Viel näher liegt die Deutung, daß Hr. v. Bülow seinen Schwiegervater, den Staatsminister v. Humbold, noch einmal zu sehen gewünscht hat, indem derselbe auf seinem Landgute Jegel so gefährlich krank darnieder liegt, so daß er schwerlich den Winter erleben dürfte. — Unsere Gesandten in Madrid und Brüssel, v. Liebermann und v. Arnim, scheinen nicht auf ihre Posten zurückkehren zu sollen, und dürften beide Posten überhaupt fürs Erste wohl noch unbesetzt bleiben. — Die Gerüchte wegen einer beabsichtigten Zusammenkunft der drei Monarchen, wovon die Zeitungen uns unterhalten, finden hier keinen Glauben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. Sept. In Bezug auf die Bewachung der Alexandersäule haben Se. Maj. der Kaiser den nachstehenden Ukas an den Minister des kaiserl. Hofes erlassen: „Mit der heutigen feierlichen Enthüllung des Denkmals Meines in Gott ruhenden geliebtesten Bruders und Wohlthäters des Kaisers Alexanders I., ist das heiligste Gelübde Meines Herzens, das Gelübde des ganzen Vaterlandes vollzogen worden. Es bleibt uns nur noch übrig, dieses uns Russen so theuere Denkmal durch eine eigene Bewachung zu ehren. Ich halte es in dieser Beziehung für das Angemessenste, dieselbe den gedienten Kriegern anzuvertrauen, welche die Kompagnie der Schloßgrenadiere bilden, da diese den großen Siegen beiwohnten, die Rußlands Waffen unter der Regierung des unvergeßlichen Kaisers berühmt machten. — In Folge dessen befehle Ich, die zeitherige Zahl der Schloßgrenadiere mit einem Unteroffizier und 12 Gemeinen, die nach den bestehenden Vorschriften der Kompagnie zu erwählen sind, zu vermehren, und vom heutigen Tage an, sie die Erfüllung ihrer neuen Obliegenheit beginnen zu lassen. — Sie werden nicht ermangeln, die nöthigen Anstalten dazu zu treffen.

St. Petersburg, den 11. September 1834.

Nikolaus."

Oestreich.

Wien, vom 16. Sept. Heute wird das Lager von Turas aufgehoben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden sich morgen von Brünn nach Ollmütz begeben, dort einige Tage verweilen, und am 22. wieder in Schönbrunn eintreffen. — Es sind Briefe aus Nauplia eingegangen, welche von einer Insurrektion sprechen, die in Morea ausgebrochen sey, und große Wirren in Griechenland befürchten lasse. Die Partei der Bewegung, die unter den Griechen wie überall ihren Platz gefunden hat, soll sich gegen die von den vermittelnden Mächten eingesetzte Regentschaft aufgelehnt, den König Otto aber zu sich eingeladen haben, um in Mitte einer von ihr zu bildenden Regentschaft bis zum Ablauf seiner Minderjährigkeit zu verweilen. Diese Nachricht hat hier großes Aufsehen gemacht, weil man befürchtet, daß durch den Umsturz der bestehenden Ordnung sich neue Verwickelungen erzeugen können, die bei den schwierigen Verhältnissen des Orients gefährlich werden, und die Bemühungen der großen Mächte, den Frieden zu erhalten, nur erschweren würden. Man kennt die nähern Umstände der eingetretenen Bewegung nicht genau, sondern vernimmt nur, daß sie von den Anhängern Kolokotroni's veranlaßt worden sey, die die Behandlung ihres Chefs nicht dulden wollen, sondern Rache an dessen Richtern zu nehmen drohen. Dieses neue Attentat beweist wohl, wie wenig die Griechen geeignet sind, die Früchte einer Revolution zu ernten, welche im Geiste der Civilisation geschehen seyn sollte, und das Mitgefühl einer gebildeten Welt in Anspruch nahm. Man sieht aber schon lange, daß es damit nicht rechter Ernst, sondern nur der Wunsch, durch Anarchie persönliche Interessen zu befriedigen, das Hauptmotiv der griechischen Volksführer gewesen ist, die, wie in ähnlichen Fällen immer, wenig Rücksicht auf das Wohl des Landes nehmen. (Siehe weiter den folgenden Artikel.)

Triest, vom 13. Sept. Wir haben Nachrichten aus Griechenland, die beunruhigend lauten. Die Partei Kolokotroni ist offen gegen die Regentschaft aufgetreten und hat eine insurrektionelle Bewegung versucht. Es soll ihr auch gelungen seyn, einen Theil des Landvolks in der Umgegend von Patras zu bewaffnen, und sich dieser Stadt zu bemächtigen, in welcher nur eine schwache Besatzung lag. Die Rebellen sollen alsobald eine Regentschaft errichtet, und diese eine Proklamation erlassen haben, worin sie die Regentschaft von Nauplia für ungesetzlich erklärt, den König Otto aber einlader, sich in ihre Mitte zu begeben, um bis zur Beendigung seiner Minderjährigkeit in Patras zu residiren. Zugleich sollen in jener Proklamation mehrere in Griechenland hochgestellte Baiern aufgefordert worden seyn, das Land zu verlassen. Diese Vorfälle sollen in Nauplia, besonders bei den neuerlichen Aenderungen in der dortigen Regentschaft, große Besorgnisse erregt haben. Man soll zwar daselbst eine Gegenproklamation, worin die Mitglieder der sich nennenden Regentschaft zu Patras für Hochverräther erklärt werden, erlassen, und außerdem Anstalten für die Sicherheit von Nauplia getroffen haben, allein bei der fortwährenden Aufregung in der Maina und der Menge der Unzufriedenen im Lande ist es immer eine üble Vorbedeutung, wenn es einer Partei gelingen konnte, sich an einem befestigten Punkte festzusetzen, und daselbst eine Art Regierung zu bilden. Der König Otto scheint freilich bei der Mehrzahl der Nation beliebt, und alle Parteien versichern ihm persönlich ergeben zu seyn, allein er kann doch nicht zu ihrem Spielball dienen, und muß fest an der einmal eingesetzten Ordnung halten. Dies wird aber schwerlich jetzt noch auf gütlichem Wege erreicht werden können, und die Regierung zu Nauplia wird mit Strenge verfahren müssen. Wie weit nun aber die jetzt zu ihrer Verfügung stehende bewaffnete Macht hiezu hinreicht, können wir nicht beurtheilen. (A. Z.)

Deutschland.

München, vom 20. Sept. Hr. Ministerialrath von Greiner tritt in Begleitung des Dr. Anselm am 13. Oktober die Reise nach Griechenland an.

— Die vor einigen Tagen in mehreren inländischen Blättern enthaltene Nachricht, daß das Städtchen Cham im baierischen Walde durch Brandstiftung abgebrannt sey, ist eben so unwahr, als die neueste Meldung eines Stuttgarter Blattes aus München, nach welcher 70 Häuser in Amberg vom nemlichen Schicksal betroffen worden wären.

Großbrittanien.

Die Partei der Reform hat einen ihrer glänzendsten Triumphe begangen. Am 15. d. fand nämlich der feierliche Einzug des Lord Grey zu Edinburgh statt, ebenso das große Festmahl, woran über 2000 Personen Theil nahmen. Es war ein Tag des Freudentaumels, wie man noch keinen

in der schottischen Hauptstadt erlebt hatte. Der Exminister Grey und der wirkliche Minister Lordkanzler Brougham wurden mit Ehrenbezeugungen überschüttet. Auch noch andere Mitglieder des Kabinets, die Herren Ellice und Hobhouse, waren dabei zugegen. Es wurden treffliche Reden gehalten, und begeisternde Toaste ausgebracht. „Meine Herren, sagte der Lordkanzler, ich betrachte diese Vereinigung als eine zu einem nationalen Zweck berufene Versammlung, als eine Nationalversammlung, dazu bestimmt, die Dankbarkeit des Landes für den größten seiner politischen Wohlthäter zu beweisen." — In der Rede des Hrn. Ellice bemerkte man folgende Stelle: „Ich gehöre nicht zu denen, die man je über eine einzige der nothwendigen Folgen der Reform sich in Vergleich wird einlassen sehen, zu dem Ende, ihr ihre unversöhnlichen Feinde geneigt zu machen." — Hr. Hobhouse schloß seine Anrede also: „Ich bin vom Volke, ich gehöre dem Volke in der ganzen Kraft des Worts an, und nur um dasjenige, was ich als die Entwicklung der Reformbill ansehe, zu verwirklichen, willigte ich ein, eine Stelle in der Verwaltung zu übernehmen."

Auch gab die Anwesenheit einiger Franzosen Veranlassung, von der glücklichen Verbindung der beiden Nationen zu sprechen, auf welcher, wie der Lordkanzler sagte, der Friede der Welt und die Wohlfahrt des Menschengeschlechts beruhe.

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon in der preuß. Staatszeitung sagt: Nicht durch eine Opposition von Seiten der Kammern, sondern nur durch den Tod Don Pedr'os, dessen Gesundheit fortwährend äußerst schwankt, dürften namhafte Veränderungen in dem bisherigen Regierungssystem und den Personen des Ministeriums vorherzusehen seyn. Weit ernstlichere Beschäftigung, als einige republikanische Schreier in der Deputirtenkammer, und die ohnmächtigen Intriguen eines Dutzend wegen getäuschter persönlicher Hoffnungen mißvergnügter Fidalgos, gibt der Regierung die zwar desorganisirte, aber immer noch in ihren Elementen vorhandene Partei Don Miguels. Zehntausend aus den Klöstern vertriebene und über das ganze Land verbreitete Mönche, gegen fünfzehntausend ehemalige sogenannte königliche Freiwillige, über 1000 reformirte Offiziere der ehemaligen Armee Don Miguel's bilden, nebst Tausenden aus ihren Aemtern vertriebenen Civilangestellten, einen Kern von entschiedenen Mißvergnügten, zu deren Niederhaltung es einer kräftigen Hand bedarf. Die jetzige Regierung scheint dies auch sehr zu fühlen, und es geschieht wohl aus daher rührenden politischen Rücksichten, daß eine kürzlich erschienene Verordnung die Beschleunigung des Verkaufs des ehemaligen Klostereigenthums befiehlt, und daß zu diesem Verkaufe mit einer Eile geschritten wird, die sich danach beurtheilen läßt, daß in der heutigen Gazette allein die Gebäude von zwölf Klöstern nebst zugehörigen Grundstücken ausgeboten werden, indem man den pecuniären Verlust, der aus so gehäuften Verkäufen entstehen muß, wohl als mehr wie aufgewogen durch den Parteivortheil betrachtet, daß die Klostergebäude rasch zu andern Bestimmungen eingerichtet werden, dadurch den Mönchen die Hoffnung zur Rückkehr bestimmter abgeschnitten wird, und eine zahlreiche Klasse von Besitzern von Klostergütern sich durch ihr Interesse bei der Aufrechthaltung der bestehenden Ordnung der Dinge interessirt befindet. Daß die herrschende Partei diejenige Don Miguel's noch nicht ohne Besorgnisse erblickt, leuchtet auch aus den Verhandlungen in der Deputirtenkammer in Betreff der Protestation dieses Prinzen hervor. Wer die Rolle kennt, welche der jetzige Baron Renduff bei der Expedition Don Miguel's nach Villafranca im Jahre 1823 spielte, muß sich wundern, daß die herrschende Partei gerade diesen seitdem zum Liberalismus Bekehrten ausgewählt hat, um den Schild gegen den Prinzen aufzuheben, unter dessen Fahnen er sich damals gegen die Kortes schaarte. So lange indeß Don Pedro lebt, dürfte, mindestens für die nächste Zukunft, keine miguelistische Bewegung begründete Aussichten, selbst nur auf vorübergehende Erfolge gewähren. Unterläge aber der Regent dem an seiner Körperkonstitution nagenden Uebel, so dürften Versuche zu Parteirückwirkungen nicht lange sich erwarten lassen, wenn gleich die endliche Erfolgsaussicht wohl wesentlich von dem Ausgange des Parteikampfes in Spanien, und mehr noch von der Politik Großbrittaniens abhinge.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid: „Oberkatalonien flößt Besorgnisse ein; die Partei, welche 1827 den Namen Agraviados annahm und von Chefs geleitet wurde, deren Zweck keineswegs der war, den sie erreichen zu wollen schienen, nimmt wieder eine drohende Haltung an. Man glaubt zu wissen, daß Valdespina und Zumalacarreguy vorhaben, den Prätendenten nach Katalonien übergehen zu lassen, zuvörderst um seiner los zu werden, und dann um mit diesem Lande engere Verbindungen zu knüpfen."

— Im Vapor von Barcelona vom 12. d. liest man Folgendes:

Generalstab. — „Esparraguera, den 11. Sept. Der Gouverneur von Manresa zeigt dem Generalkapitän an, daß die Freiwilligen dieser Stadt den Bandenchef Jose Molera mit zweien seiner Gefährten, alle drei durch ihre im Bezirk von Vich begangene Gräuel bekannt, gefangen genommen habe. Diese Banditen wurden dem königl. Dekret gemäß sogleich erschossen.

„Da der Kanonikus Tristany, ein anderer Bandenchef, wieder mit etwa hundert Mann auf Seite von Aguilar erschienen war, so ging der Obrist Don Antonio Van Halen, Befehlshaber des untern Gebirges, von Manresa ab, um ihn zu verfolgen, während der Gouverneur von Cervera in derselben Absicht operirte. Der unablässig verfolgte Feind wurde zweimal auf seinen Rastplätzen angegriffen und mit Kraft zerstreut. Man bemächtigte sich ihres Gepäcks und ihrer Korrespondenz.

„Ros de Eroles, von dem Obristen Churuca zu Cap del Pla erreicht, wurde geworfen und gezwungen, sich in die wildesten Schluchten zu flüchten. Eine andere Bande von vierzehn Räubern, von einem gewissen Comas Cruas angeführt, wurde gleichfalls durch ein kleines Detaschement unsrer Truppen geschlagen.

„Diese von den Feinden unsrer Wiedergeburt auf mehrern Punkten wiederholten Versuche beweisen die großen Anstrengungen, welche gemacht werden, um diese Provinz, ungeachtet ihres guten Geistes und der Ergebenheit ihrer städtischen Milizen, in Aufstand zu bringen.

„Der Generalkapitän wacht unablässig über die Umtriebe der Aufrührer und die von auswärts ausgegangenen und im Innern der Provinz fortgesponnenen Intriguen. Er weiß, daß beträchtliche Summen geschickt wurden, um eine Empörung ausbrechen zu lassen und zu nähren; allein er zählt auf die biedere Meinung der Mehrzahl der Bewohner von Katalonien, auf die gute Mannszucht der Armee und auf die Mitwirkung der tapfern Milizen, welche allenthalben nach dem Beispiel derer von Barcelona ihren Dienst anbieten, um zur Vertheidigung der wichtigen Punkte beizutragen. Mit diesen Mitteln und dieser Uebereinstimmung wird es uns gelingen, noch einmal die Riesenplane unsrer Feinde zu vereiteln und allen Bezirken die Ruhe wiederzugeben, die sie bis jetzt genossen hatten.

„Zwei Kolonnen Freiwillige sind schon von Barcelona abgegangen, um mit den Linientruppen gegen die Räuber zu marschiren.

„Auf Befehl des Generalkapitäns:

„Der Obrist Unterchef des Stabes,
Manuel de Tena."

— Das zu St. Sebastian erscheinende Bülletin von Guipuscoa enthält einen interessanten Artikel über den Zustand der insurgirten Provinzen im nördlichen Spanien, und wie demselben abzuhelfen. Es heißt darin:

„Jedermann räumt ein, daß, selbst ohne den bis diesen Augenblick von allen Generalen befolgten Plan zu ändern, die Tapferkeit und Ergebenheit der vom Marquis von Rodil befehligten Truppen auf die Dauer zur Ausrottung der Empörung hinreichen würden. Allein niemand verhehlt sich, daß dieser Sieg sehr spät erfolgen wird, wenn nicht in alle bedeutende Orte Besatzungen gelegt werden. Die Faktion würde alsdann der großen Hülfsquellen, welche sie aus den von Truppen entblößten Bezirken zieht, beraubt und bei ihren fernern Anstrengungen zur Ohnmacht gebracht seyn. Da sie nur noch zu den ärmsten Dörfern ihre Zuflucht nehmen könnte, so würde sie den schlimmen Einfluß verlieren, den sie gegenwärtig auf die großen Gemeinden ausübt; in diesen würde der öffentliche Geist sich nach dem Beispiel und den Ideen der Truppen der Regierung verbessern; man würde die wegen der Sache der Königin compromittirten

Personen, die gegenwärtig nur fünf befestigte Städte als Zufluchtsort haben, dorthin zurückkehren sehen; man würde daselbst die städtische Garde organisiren, die im Lande, die fünf Punkte, wo es Besatzungen gibt, ausgenommen, nicht einmal bekannt ist. Die Provinzen und Bezirke würden auf diese Weise von den starken Kontributionen befreit seyn, welche die Rebellenabtheilungen allenthalben ungehindert erheben; die Besatzungen würden sich durch combinirte Ausfälle wechselseitig Hülfe leisten, und die Aufrührer ihre Kühnheit verlieren.

„Die Schwierigkeit dieses Plans besteht in der Unzulänglichkeit der disponiblen Streitkräfte. Die Truppen sind nicht zahlreich genug für einen Raum von 450 Quadratmeilen, wo man auf fast allen Punkten zugleich zahlreiche Aufrührerbanden verfolgen muß, die stets bereit sind sich in den unzugänglichsten, schroffsten Gebirgen zu verstecken.

„Erkennt man jedoch einmal die Nothwendigkeit, die Besatzungen zu vervielfältigen, als das einzige Mittel an, diesem verderblichen Kriege ein Ende zu machen, so muß zugleich anerkannt werden, daß zur Erlangung dieses Resultats die Regierung sich in der Alternative befinden wird, entweder die Linienarmee angemessen zu vermehren, oder im ganzen Königreiche eine hinlängliche Anzahl von Milizen mobil zu machen, um die wichtigsten Gemeinden der vier Provinzen militärisch zu besetzen.

„Obwohl wir nun ohne Zweifel der Anwendung nationeller Streitkräfte den Vorzug geben würden, so scheint es uns doch, daß in dem gegenwärtigen Zustande von Spanien mittelst einer fremden Dazwischenkunft, die ihre Operationen nicht über den Ebro hinaus ausdehnte, die Wirkungen viel schneller seyn würden.

„Die Verblendung der Aufrührer ist so groß, daß sie ungeachtet des täglichen Beweises von der Wachsamkeit der französischen Regierung, um den Eingang von Waffen, Pferden, Munition und jedes Gegenstandes, der zur Nährung des Krieges dienen könnte, zu verhindern, stets die Hoffnung haben, in ihrem Unternehmen von den Franzosen unterstützt zu werden. Diese Verblendung, worin ihre Chefs sie zu halten Sorge tragen, kann nur durch eine materielle Demonstration der französischen, so wie der englischen Regierung zum Beistande der Königin Isabella aufhören, und die Gegenwart einer französischen Armee auf dem spanischen Gebiet würde hinreichen, um die Aufrührer in Verwirrung zu bringen und ihnen die Waffen aus den Händen fallen zu lassen.

„Hätte eine solche Demonstration gleich von Anfang stattgefunden, so würde sie uns all die Unfälle erspart haben, die wir beklagen; wird sie aber gegenwärtig bewerkstelligt, so wird sie uns die letzten Drangsale ersparen, die wir noch zu erleiden haben.

„Ist es nicht für die guten Bürger zum Verzweifeln, zu der traurigen Ueberzeugung gebracht zu seyn, daß die bis diesen Tag angewandten Mittel erst nach dem völligen Ruin der vier Provinzen, und wenn man nur noch auf Trümmern und Gräbern Siegeshymnen wird anstimmen können, über die Empörung triumphiren werden? — Alle Empfindlichkeit der Nationaleigenliebe, wie edel auch ihre Quelle seyn mag, muß vor der bloßen Möglichkeit einer so großen Katastrophe weichen. Wir, die an Ort und Stelle leben, die in der Nähe die verderblichen Fortschritte des Uebels sehen, und die gegründetsten Ursachen haben, dessen ganze Schwere zu verkünden, wir begreifen nicht, worin durch die Mitwirkung einiger Hülfstruppen, welche der Empörung im Norden mit einem Schlage ein Ende machen würden, die Ehre der Nation verletzt werden könnte. Wir glauben daher eine heilige Pflicht erfüllt zu haben, indem wir den ganzen Umfang unserer Uebel aufdeckten und unsre Meinung über das Mittel, sie aufhören zu machen, offen darlegten. Es bleibt uns nur noch übrig, die Hoffnung auszudrücken, von der über unsere Schicksale wachenden aufgeklärten Regierung die angemessenen Maßregeln ergreifen zu sehen."

— Nach Empfang der Nachricht von dem Tode der Gemahlin des Don Karlos, welche dieser in Biskayen erhielt, ward eine allgemeine Trauer für die Banden vorgeschrieben.

Frankreich.

Paris, vom 20. Sept. Hr. Nathan Rothschild, Chef des Londoner Hauses, ist gestern in Paris angekommen. Hr. Salomon Rothschild, Chef des Frankfurter Hauses, befindet sich ebenfalls seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt. Diese beiden berühmten Banquiers, wie Hr. James Rothschild von Paris, beschäftigen sich, wie es heißt, damit, den Abschluß eines neuen spanischen Anlehens zu verhindern, wenn die frühere Schuld nicht anerkannt wird, oder auch wohl damit selbst, dasselbe mit der Madrider Regierung zu negoziren. Die plötzliche Ankunft des Hrn. Nathan von Rothschild hat heute auf unserer Börse große Sensation gemacht. Die Zusammenkunft der Chefs der drei bedeutendsten Banquierhäuser von Europa in unserer Hauptstadt hat zu allen möglichen Muthmaßungen Anlaß gegeben.

— General Cubieres ist am 9. d. mit dem Adjutanten Caraman und dem Militärintendanten von Ancona nach Mailand abgereist, um bei den Uebungen der bei Verona versammelten 100,000 Oestreicher zugegen zu seyn.

Vom 21. Eine telegraphische Depesche von Bayonne vom 20. d. meldet, daß Jaureguy am 18. fast unversehens zu Oyarzun über die beiden Bataillone von Guipuscoa herfiel und sie zu einem so schleunigen Rückzuge zwang, daß sie all ihr Gepäck zurückließen.

Von Vittoria ließ Rodil Streifzüge gegen die biskayschen Banden machen. Eine derselben wurde gegen Orduna hin erreicht; ihr Chef, Lugui, ward erschossen, und man machte 40 Mann zu Gefangenen.

Vom 22. Der an den Hrn. v. Talleyrand geschickte Kurier, um dessen Meinung über die Frage der Intervention in Spanien einzuholen, ist seit gestern Abend zurückgekehrt. Er übergab seine Depesche direkt dem Könige, und bis jetzt wurde nichts über die Ansicht des großen Diplomaten bekannt.

— Man glaubt allgemein, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachrichten über die am 16. und den folgenden Tagen zu Madrid stattgefundenen legislativen Berathschlagungen erhalten, und schließt daraus, daß, weil sie diese nicht bekannt mache, dieselben für die Inhaber der königl. span. Papiere nicht günstig seyen.

— Der türkische Gesandte hatte heute seine erste Unterredung mit dem Könige. Er begab sich mit seinem Gefolge in den Hofwagen nach den Tuilerien.

Amerika.

Die gegenwärtige Reaktion in Meriko (sagt ein Schreiben aus London in der Allg. Ztg.) ist zu Gunsten der gemäßigten Partei, welche nach der Revolution, an deren Spitze sich Santa Anna gestellt hatte, auf alle Art verfolgt worden war. Die leidliche Ordnung, welche das Ministerium Alaman eingeführt hatte, machte unter Santa Anna bald der gränzenlosesten Verschwendung aller Hülfsmittel des Staates Platz; die kirchlichen Güter wurden für Nationalgüter erklärt, und ihr Verkauf unter der Bedingung erlaubt, daß der Käufer innerhalb 4 Jahren die Mutationsgebühren und innerhalb 10 Jahren den Kaufpreis in die Staatskasse bezahlen solle. Nun gelten aber in Meriko noch die spanischen Gesetze, nach denen kein Verkauf gültig ist, ehe die Mutationsgebühren bezahlt sind. Die Folge war, daß die Käufer in den Besitz der Güter traten, ehe der Kontrakt legal war, und vier Jahre vor sich hatten, die sie benützten, Alles zu verwüsten. Die Gebäude bilden in Meriko mehr als zwei Drittheile des Werthes der Güter, denn das Land ist im Ueberfluß, und kann natürlich nur gebaut werden, so weit die nöthigen Gebäude existiren. Die Käufer fingen daher damit an, daß sie alles niederrissen und verkauften; sie zerschlugen bis auf die Thüren die Domainengebäude, um das Eisen zu verkaufen, und wenn das Gut vollkommen geplündert war, so ließen sie ihren Kauf, der nach dem Gesetze nicht gültig war, ehe die Mutationsgebühren bezahlt waren, an den Staat zurückfallen. Die Priester und die Mitglieder aller reichen Familien wurden als Aristokraten verfolgt, exilirt, ihre Güter konfiszirt, die Geflohenen zum Tode verurtheilt. Aber Santa Anna fühlte bald, daß er ein Spielball in den Händen einer verächtlichen Partei war, und schloß sich nun an die Partei, die er selbst gestürzt und verfolgt hatte, an, die Exelirten wurden zurückberufen, der Klub der Yorkinos geschlossen, einige der zum Tode Verurtheilten, wie der General Vivango, zu Ministern ernannt. Allein die neue Ordnung flößt ebenfalls kein Vertrauen ein; jeder General, der an der Spitze einiger Regimenter ist, hofft eine Revolution zu machen, die ihn an die Spitze des Staates stellen könnte, und ihm den Rest der Reichthümer des noch nicht ganz er-

schöpften Landes in die Hände geben würde; an Verbesserung irgend einer Art ist nicht zu denken. Die Finanzen, der Ackerbau, der Handel sind in der traurigsten Lage, und der Staat ist jährlich weniger im Stande sich seiner äußeren und inneren Feinde zu erwehren. Die Eingriffe der amerikanischen Freistaaten im Norden werden täglich ausgebreiteter, man kann die Provinz Texas als verloren für Mexiko ansehen, und es ist nicht zu zweifeln, daß die Amerikaner ihren Zweck, sich am Flusse Colorado niederzulassen, und so eine neue Kommunikation mit der Südsee zu erhalten, in nicht sehr langer Zeit durchsetzen werden.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Montag den 29. September d. J., Morgens um 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne zu Düsseldorf mehrere wegen Ueberzähligkeit auszurangirende Dienstpferde der 14. Kavallerie-Brigade öffentlich verauctionirt.

Das Kommando der 14. Division.

Entreprise.

Die Umwandelung und Einrichtung eines Speisesaals nebst Küche in der hiesigen Königlichen Artillerie-Kaserne zu einer Stallung für 16 Pferde — 690 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. veranschlagt — soll unter den im Büreau der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung täglich zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen, an den Mindestfordernden am Dienstage den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, verdungen werden, welches mit dem Hinzufügen hiermit bekannt gemacht wird, daß nur solche Unternehmer zum Bieten zugelassen werden, welche die vorschriftsmäßige Qualifikation nachweisen und Caution leisten können.

Düsseldorf den 23. September 1834.

Glindemann,
Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor.

Bekanntmachung.

Das dem Lederfabrikanten Herrn Friedrich Pelzer zugehörige, dahier mitten in der Stadt sub Nr. 247 gelegene, erst vor einigen Jahren neu erbaute und gut eingerichtete Wohnhaus nebst dabei liegendem Gärtchen, unter welchem Keller vorhanden, und sich daher auch noch insbesondere zu einem Hausplatz eignet, soll mit oder ohne den dabei gelegenen Gerberei-Raum, so wie auch der längst den Köhlen gelegene, sich zu Bauplätzen und zum Ziegeln eignende Garten am Montag den 29. dieses Monats September, Nachmittags 3 Uhr, bei dem Gastwirthe Herrn Bergfried dahier meistbietend, jedoch freiwillig, zum Verkauf ausgesetzt werden, wozu Kaufliebhaber hiermit einladet

Mülheim an der Ruhr den 15. Septbr. 1834.

Maubach,
Justiz-Commissar und Notar.

Der Unterzeichnete wird Samstag den 27. d. M., 10 Uhr Morgens, aufm öffentlichen Marktplatze dahier mehrere Mobilar-Gegenstände dem Meist- und Letztbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Der Gerichtsvollzieher
Franz Xaver Dubois.

Vereinigte Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.

Abtheilung der Versicherung gegen Wassergefahr.

Gegen äußerst billige Prämien und unter den günstigsten Bedingungen versichert diese Gesellschaft die Waaren sowohl als die Schiffe auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Indem ich einen verehrlichen Handelsstand und die Herren Schiffs-Eigenthümer hierauf aufmerksam mache, werde ich jede nähere Anleitung bei Versicherungs-Deklarationen recht gerne gewähren.

Compagnie Royale.

Königlich Französ. Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von Fünf und zwanzig Millionen Franken, versichert dieselbe gegen Feuersbrünste, gegen den Blitz, und allen Schaden, welcher durch denselben entsteht, zu den billigsten Prämien: Wohnhäuser und Gebäude jeder Art, Mobilien, Waaren, Kleider, Leinwand, Betten, Fourage, Getreide in Scheunen und auf Schoben, Wagen und Ackergeräthe, Vieh, Waldungen, so wie alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Ueber alle Gegenstände dieser und der hiermit verbundenen Lebens-Versicherung ertheile ich bereitwillig Auskunft, und werde ich jeden Antrag pünktlich erledigen.

J. J. Nolden, Hauptagent.

Concessionirtes allgemeines Commissions-Comptoir.

Ein sehr schönes an dem Rhur-Flusse gelegenes Gut, welches sich zu Fabrik-Anlagen vorzüglich eignet, und

Eine in der volkreichsten Gegend des Bergischen gelegene Apotheke sind unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Möblirte Zimmer für einzelne Herren, wobei auf Verlangen auch Frühstück und Mittagsessen verabreicht wird, sind zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein in der Nähe der Stadt gelegenes Gut ist ganz oder theilweise zu vermiethen. Wegen der Nähe des Wassers eignet sich dasselbe besonders zu einer Fabrik-Anlage.

Zwei am Flingersteinweg gelegene Häuser mit Gärten sind unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen.

Ein Haus in einer lebhaften Straße hierselbst, in welchem ein vortheilhaftes Ladengeschäft besteht, kann mit Kunden, Laden und sonstigem Zubehör unter günstigen Bedingungen miethweise übernommen werden

Mehrere Kapitalien auszuleihen.

Auskunft hierüber ertheilt

J. J. Nolden.

Diejenigen, welche an der verlebten Frau Wittwe Hoff, Erstwittwe Neesen, Catharina geb. Juppen, zu fordern haben, werden ersucht, ihre Rechnungen wo möglich im Laufe dieses Monates im Sterbhause bei Buchdrucker Herrn Wolf, Ritterstraße, abgeben zu lassen.

Düsseldorf den 24. Septbr. 1834.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Nach Köln und dem Oberrhein liegt Schiffer E. Coesen bis Montag den 29 d. Abends in Ladung.

Düsseldorf den 25. Septbr. 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Nach Erfüllung meiner Militairpflicht, durch die ich mich genöthigt sah mehrere Schüler abzuweisen, bin ich vom 1. des künftigen Monats an wieder im Stande, die Morgenstunden zu besetzen. An mehrern Stunden können noch einige Theil nehmen.

W. Peipers,
konz. Lehrer der franz. Sprache,
Kasernenstraße Nr. 1130

In der weiblichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt in Neuss ist der Anfang dieses Schuljahres auf den 8. Oktober festgesetzt. Dies bekannt machend, empfiehlt sich ihren Freunden und Bekannten

Frau Syb. Düts-Kugelgen.

Neuss den 19. Sept. 1834.

Indem ich meinen hochzuverehrenden Gönnern für das mir seit einer Reihe von Jahren so vielfältig geschenkte Zutrauen gebührend danke, verbinde ich hiermit zugleich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich von der Frankfurter und Offenbacher Messe zurückgekommen bin, und mein Waarenlager auf das Vollständigste assortirt habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meine Abnehmer zu sehr billigen Preisen bedienen zu können.

H. Pollitz.

Bei Untengenanntem wird Sonntag den 29. d. M. in dem dem alten Schlosse gegenüber neuerbauten wohleingerichteten Lokale zum Schlusse der Benrather Kirmes gutbesetzte Tanzmusik Statt haben, wobei auch der Jahreszeit angemessene Speisen, gute Weine ꝛc. verabreicht werden. Gute Bedienung und billige Preisen werden hoffentlich die Sache empfehlen.

Benrath den 25. Septbr. 1834.

Casp. Wirtz.

[511] Mit dem 1. Oktober beginnen wieder die Privatvorträge in der Geschichte und Geographie, so wie der Unterricht im militärischen Planzeichnen. Diejenigen, die in einer dieser Wissenschaft Belehrung suchen, erfahren das Nähere in der Expedition dies. Ztg.

Westphälische Schinken angekommen bei

J. Adloff.

In der Eisengießerei, Canalstraße, sind stets Roststäbe in allen Größen (Rosterbalken) zu 30 Thaler pr. 1000 Pfund gegen altes Gußeisen zu Thaler 10 im Austausch zu haben.

Alle andere Eisengußwaaren von bartem oder weichem feilbaren Eisen nach Modellen, werden ebenfalls gegen alten Guß und zu den billigsten Preisen geliefert.

[512] Ein junger unverheiratheter Mann, mit Zeugnissen seines bisherigen Wohlverhaltens versehen, sucht eine Stelle als Kutscher oder Hausknecht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

[508] Wo vom 1. Oktober an Mädchen gründlichen Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen erhalten können, sagt die Expedition d. Ztg.

[509] Ein braves Mädchen, welches in Hausarbeiten erfahren, kann gleich in einer stillen Haushaltung einer benachbarten Stadt eine Stelle erhalten. Die Expedition d. Ztg. sagt wo.

[510] Eine Köchin und ein Kindermädchen werden gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Mittelstraße Nr. 1057 ist die erste Etage zu vermiethen und bis zum 1. November zu beziehen. Das Nähere bei Severin aufm Flingersteinweg.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[507] Einige leere Stückfässer und 1 Luftheizung stehen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.